

Gagné! Gnade für Gnagne... vorerst

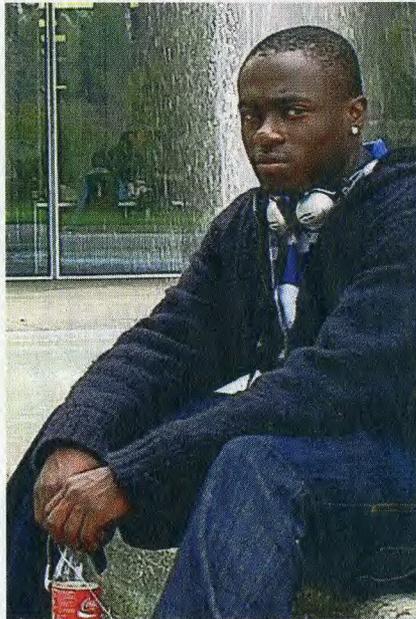
Baden Emmanuel Gnagne (18) und seine Familie werden nicht in die Elfenbeinküste ausgeschafft

VON MARTIN RUPF

Die Unterstützung für den 18-jährigen Emmanuel Gnagne aus der Elfenbeinküste hat sich ausgezahlt. Gestern wurde bekannt, dass der eigentlich heute Samstag vorgesehene Ausschaffungstermin für Gnagne, seine Mutter und seine drei Geschwister auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. «Emmanuel und seine Familie dürfen in der Schweiz bleiben, bis sein Härtefallgesuch geprüft ist», sagt Patrizia Bertschi, Präsidentin von Netzwerk Asyl Aargau. Und nicht nur das: «Das Migrationsamt hat mir bestätigt, dass Gnagnes Mutter, die sich seit Anfang August in Ausschaffungshaft befunden hat, freigelassen wird», sagt Bertschi.

Was? meine Mutter kommt frei?

Gnagne selbst erfuhr davon durch die az Aargauer Zeitung: «Was? Das ist ja wunderbar; ich bin sehr froh, dass sie zu uns nach Hause zurückkehren kann», sagte er gestern freudestrahlend. Natürlich ist auch die Erleichterung darüber sehr gross, morgen nicht ausgeschafft zu werden. Aber er relativiert: «Das ist ja



Der Ivorer Emmanuel Gnagne (18) darf vorerst bleiben. MARTIN RUPF

nur ein vorläufiger Entscheid, die Sache ist damit noch nicht erledigt.»

Auch Hans Rudolf Stauffacher, Rektor der Kanti Baden, zeigte sich über den Entscheid erleichtert. «Ich hoffe aber auch, dass es den Schü-

lern nicht nur darum ging, kurz für Aufmerksamkeit zu sorgen, sondern dass sich einige längerfristig für die Probleme im Asylbereich interessieren», sagt Stauffacher.

Auch er ist froh, dass die Mutter wieder zur Familie zurückkehren

«Ich hätte in der Elfenbeinküste überhaupt keine Zukunft.»

Emmanuel Gnagne (18)

darf. Denn es sei ein Skandal, dass man die Mutter von der Familie getrennt habe.

Nur Hauptperson wird inhaftiert

Markus Rudin, Leiter des kantonalen Migrationsamtes, nimmt dazu wie folgt Stellung: «Wenn ein gesetzlicher Ausschaffungsgrund besteht, stehen wir vor dem Entscheid, alle Personen zu inhaftieren oder nur die Hauptperson.» Kinder würden praxisgemäss aus Gründen der Verhältnismässigkeit nicht in Ausschaffungshaft gesetzt, um sie nicht zu traumatisieren. «Indem wir nur

die Hauptperson inhaftieren, hoffen wir darauf, dass die restlichen Familienangehörigen später zusammen mit der Hauptperson selbstständig ausreisen», sagt Rudin.

Von der Realschule in die Kanti

Am Donnerstagmorgen hatten sich fast alle Schüler der Kantonsschule Baden in der Aula eingefunden und mit Gnagne solidarisiert, indem sie Unterschriften für eine Petition sammelten.

Vor knapp fünf Jahren war Gnagne mit seiner Familie als Flüchtling in die Schweiz gekommen. Sein Vater war kurz davor verstorben. Von der Realschule schaffte er in wenigen Jahren den Sprung an die Kantonsschule in Baden. Eine Rückkehr in die Elfenbeinküste kann er sich nicht vorstellen. Gnagne: «Ich kenne dort niemanden, könnte dort keine Ausbildung machen und hätte dort somit überhaupt keine Zukunft.»

[az](#) ausserdem zum Thema

Ein Video mit Emmanuel Gnagne und Kommentare zu seiner Geschichte